

**VERONIKA BRANDIS**

## Ein Mythos als Brücke zum Verständnis der DDR-Vergangenheit. Ovids „Dädalus und Ikarus“ und Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“

Dädalus ist des langen Exils auf der Insel Kreta leid geworden, und er plant, mit seinem Sohn Ikarus durch die Luft, die einzig frei steht, der Gefangenschaft bei Minos zu entfliehen. Er baut Flügel, indem er Federn nach dem Modell der Schilfrohre einer Panflöte aneinanderreicht. Sein Sohn Ikarus schaut ihm zu und spielt mit Federn und Wachs. Dädalus erhebt sich zu einem Probeflug in die Lüfte und gibt dann dem Sohn Anweisungen: Er solle ihm folgen und auf mittlerer Bahn fliegen, um Wasser und Sonnenglut zu meiden. Er legt seinem Sohn die Flügel an und fliegt voraus. Sie werden von einem Angler, einem Hirten und einem Bauern gesehen, die stutzen, weil sie sie für Götter halten. Nach einer Weile fängt Ikarus an, sich an dem kühnen Flug zu freuen, verlässt den Vater und strebt, begierig nach dem Himmel, höher hinauf. Da schmilzt durch die Nähe der Sonne das Wachs, die Flügel fallen herab, Ikarus schreit nach dem Vater und ertrinkt. Dädalus sucht rufend nach ihm und erblickt die Federn in den Wellen. Er verflucht seine Kunst, bestattet den Leichnam. Das Meer und eine Insel erhalten den Namen des Ikarus.<sup>1</sup>

Dieser Mythos, der seit dem 6. vorchristlichen Jahrhundert belegt ist und von Ovid in dieser klaren, abgerundeten Form im 8. Buch der Metamorphosen erzählt wird, hat eine überwältigende Wirkungsgeschichte nach sich gezogen: Er steht bis heute immer wieder Modell für die Auseinandersetzung mit zwischenmenschlichen und menscheitsgeschichtlichen Problemen, z. B. dem Vater-Sohn-Konflikt, dem Widerstreit von Natur und Technik, der Gefahr menschlicher Hybris und dem Traum von der Freiheit.<sup>2</sup>

In diesem Beitrag soll die politisch-autobiographische Deutung des Mythos durch Wolf Biermann vorgestellt werden, die sich in seiner „Ballade vom Preußischen Ikarus“ und einigen Stellungnahmen und Kom-

1 Paraphrase von Ov. *met.* 8,183-235. Man beachte, dass am Schluss zwar ein Aition genannt wird, eine Metamorphose aber fehlt, vgl. Bömer 1977 *ad loc.*

2 Zur Rezeption vgl. u. a. Maier 1981, Aurnhammer/Martin 1998, Unglaub 2001, Hennebühl 2009, Riederer 2015.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“****Seiten 19 bis 36**

mentaren äußert. Im ersten Teil wird die Sicht des Liedermachers auf den Mythos mittels seines Kommentars zu einem Bruegel-Bild erhellt, darauf wird der „Fall Biermann“ im geteilten Deutschland anhand der Biographie des Dichters erläutert werden. Da Biermann in der „Ballade vom Preußischen Ikarus“ eine entscheidende Wende seines Lebens vorausgesagt hat, wird ihre Interpretation an der entsprechenden Stelle der Biographie eingefügt. Es wird sich zeigen, dass sich Biermanns Blick auf den Mythos im weiteren Verlauf seines Lebens gewandelt hat. Mit veränderter biographischer und politischer Situation änderte sich auch seine Identifikation mit den mythischen Figuren. Im zweiten Teil dieses Beitrags soll erörtert werden, wie diese nahe Beziehung des antiken Modells und der jüngeren innerdeutschen Geschichte in eine Unterrichtsreihe über Ovid eingebunden werden kann. Der Beitrag gliedert sich also grob in einen theoretischen und einen unterrichtspraktischen Teil.

## 1. Sachanalyse

Pieter Bruegel der Ältere (1525/30-1569) hat mit seinem Gemälde „Landschaft mit dem Sturz des Ikarus“<sup>3</sup> eine sehr getreue bildliche Umsetzung des Ovidtextes geschaffen. Wolf Biermann kommentiert das Gemälde folgendermaßen:

„Eine renaissanceweite Welt ist zu sehn. Überschwengliche Perspektive. Der See. Die See. Im Hintergrund eine unwirklich geweißte Felsenlandschaft, die ins offene Meer übergeht. (...) Und vorn, auf einer Anhöhe, großfarbig hingemalt ein Bauer. Der Mann pflügt brav seine ebenmäßigen Furchen in den Acker. Als ob der Maler den Pflüger mit dem Pinsel nachäfft: Die Erdschollenwülste sind hingehandwerkelt mit manierterter Makellosigkeit – genau wie seines Rockes Falten. Dann noch breitärschig ein Angler, wie er seine Rute übers Wasser hält. Alles treu, wie Ovid es im VIII. Buch seiner Metamorphosen schildert. Im hinteren Vordergrund ein Hirte, steht da auf seinen Stock gestützt im Gewimmel der Schafherde – eine Idylle friedlicher Arbeit.

Die katastrophale Hauptsache aber – die Attraktion! – der stürzende Ikarus, avanciert beim älteren Bruegel zur nichtigsten Nebensache. Und eben diese Frechheit des Malers entzückt uns und macht uns das Bild so berühmt. Kein Mensch beachtet hier den Sturz des Ikarus. Auch der Betrachter des Bildes

---

3 Foto auf <https://www.google.com/culturalinstitute/beta/asset/landschaft-mit-dem-sturz-des-ikarus/6gGkgMwPyiEqUQ?hl=de> (22.10.2017). Das Ölgemälde ist nicht datiert; es hängt im Royal Museum of Fine Arts of Belgium.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

entdeckt erst beim zweiten Hinsehn rechts unten am Bildrand die nackten Beine ... ja, das isser! Ikarus, grad wie er versinkt. Sowaas nenn ich Realismus in der Kunst. Und das nenne ich nobel und wirkliche Phantasie des Künstlers, er zeigt die phantastische Wirklichkeit: Kein Aas kümmert sich groß.

Kein Pflug bleibt stehn / Einem Sterbenden zulieb. Das war um 1600 in Deutschland ein populäres Sprichwort. Alles übertrumpfend der gewaltige Alltag. Und kleinklein die große Nummer des mythischen Helden.“<sup>4</sup>

Der Autor ist empört darüber, dass die kühne Heldentat des Ikarus und sein Untergang von niemandem bemerkt werden, weil jeder emsig seinem Alltagsgeschäft nachgeht.

Warum dieser Aspekt den Liedermacher so interessiert, zeigt seine Biographie:<sup>5</sup> Karl Wolf Biermann wurde 1936 in Hamburg als Sohn überzeugter Kommunisten geboren. Drei Monate nach seiner Geburt wurde sein Vater verhaftet und 1943 in Auschwitz ermordet. Im Mai 1953, kurz nach Stalins Tod, entschloss Biermann sich als Sechzehnjähriger, in den ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden, die DDR, zu gehen, um beim Aufbau einer neuen Gesellschaft mitzuhelfen. Er war sozusagen von seiner Vaterstadt in sein „Vater-Land“, das Land seines kommunistischen Vaters, gegangen und wollte, als die meisten Menschen in die entgegengesetzte Richtung flohen, den Traum seines Vaters, das sozialistische Utopia, verwirklichen.<sup>6</sup> Er studierte bis 1963 Philosophie und Mathematik an der Humboldt-Universität zu Berlin, begann Gedichte und Lieder zu schreiben und gründete das Berliner Arbeiter-Theater (b.a.t.). Als er sein eigenes Stück, „Berliner Brautgang“, inszenierte, das vom Mauerbau handelt, wurde das Theater geschlossen, und über Biermann wurde ein befristetes Auftrittsverbot verhängt. Die SED weigerte sich ohne Angabe von Gründen, ihn als Mitglied aufzunehmen.

1964 und 1965 war er anlässlich von Gastauftritten in der Bundesrepublik. Seinen ersten Lyrikband „Die Drahtharfe“ veröffentlichte er in einem Westberliner Verlag. Im Dezember 1965 verhängte die SED ein

4 Biermann 1987, in: Biermann 1990, S. 289f.

5 Die biographischen Angaben sind im Wesentlichen dem Wikipedia-Artikel ([https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf\\_Biermann](https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf_Biermann), 22.10.2017) und dem Eintrag im Killy Literaturlexikon, hg. von W. Kühlmann, 2. vollst. überarbeitete Auflage, Berlin/New York 2008, Art. Biermann, Wolf, S. 543f. entnommen.

6 Yoo 2005, S. 115.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

totales Auftritts- und Publikationsverbot; die Stasi begann ihn zu überwachen und beschloss die „Zersetzung“ seiner Person. Er veröffentlichte im Westen einige Platten, die er in seiner Wohnung in der Chausseestraße mitsamt den Straßenbahngeräuschen aufgenommen hatte. Seit 1971 gab es mehrere Versuche, ihn auszubürgern, die jedoch missglückten.<sup>7</sup> Im November 1976 wurde Biermann eine Reise in die Bundesrepublik genehmigt, und auf dem ersten Konzert in der Kölner Sporthalle sang er als Zugabe die „Ballade vom Preußischen Ikarus“, die ich an dieser Stelle einfügen und interpretieren möchte.

**Ballade vom preußischen Ikarus (1976)<sup>8</sup>**

Da, wo die Friedrichstraße sacht  
Den Schritt über das Wasser macht  
da hängt über der Spree  
Die Weidendammerbrücke. Schön  
5 Kannst du da Preußens Adler sehn  
Wenn ich am Geländer steh

dann steht da der preußische Ikarus  
mit grauen Flügeln aus Eisenguß  
dem tun seine Arme so weh  
10 er fliegt nicht weg – er stürzt nicht ab  
macht keinen Wind – und macht nicht schlapp  
am Geländer über der Spree

Der Stacheldraht wächst langsam ein  
Tief in die Haut, in Brust und Bein  
15 ins Hirn, in graue Zellen  
Umgürtet mit dem Drahtverband  
Ist unser Land ein Inselland  
Umbrandet von bleiernen Welln

da steht der preußische Ikarus  
mit grauen Flügeln aus Eisenguß  
dem tun seine Arme so weh  
20 er fliegt nicht weg – und stürzt nicht ab

7 Yoo 2005, S. 163. Spätestens seit 1974 wusste Biermann, dass die DDR um seine Abschiebung bemüht war.

8 Text nach Biermann 1978, S. 103f. Der Vortrag dieser Ballade auf dem Konzert in der Kölner Sporthalle im November 1976 ist vom NDR live übertragen worden: <https://www.youtube.com/watch?v=IFoXuxdSGJQ> (22.10.2017).

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

macht keinen Wind – und macht nicht schlapp  
am Geländer über der Spree

25 Und wenn du wegwillst, mußt du gehn  
Ich hab schon viele abhaun sehn  
aus unserm halben Land  
Ich halt mich fest hier, bis mich kalt  
Dieser verhaßte Vogel krallt

30 und zerrt mich übern Rand

dann bin ich der preußische Ikarus  
mit grauen Flügeln aus Eisenguß  
dann tun mir die Arme so weh  
dann flieg ich hoch – dann stürz ich ab  
35 mach bißchen Wind – dann mach ich schlapp  
am Geländer über der Spree

Die Vorgeschichte ist, dass Biermann dem amerikanischen Lyriker Allen Ginsberg<sup>9</sup> im Jahr 1975 „sein Berlin“ gezeigt hatte. Sie kamen auch zur Weidendammer Brücke über die Spree unweit des Bahnhofs Friedrichstraße, deren gusseiserne Geländer in der Mitte einen preußischen Adler einschließen.<sup>10</sup> Biermann schreibt: „Und ich stellte mich ans Geländer und sagte: Schau, Allen, wenn ich mich so richtig hinstelle, dann wachsen mir die Flügel des verfluchten Vogels aus den Schultern. Dann bin ich der Preußische Ikarus.“<sup>11</sup> Biermann erfuhr sozusagen eine Metamorphose, die er durch ein Foto festhalten ließ.<sup>12</sup> Daraufhin verfasste er die Ballade, die er das erste Mal – als Zugabe – am 13. November 1976 in der Kölner Sporthalle aufführte.

Das Lied ist in drei Strophen gegliedert, auf die jeweils der Refrain folgt. Der dritte Refrain ist verändert. Die erste Strophe beschreibt den Anlass der Metamorphose: Der Sprecher steht auf der Weidendammer

9 Zu Allen Ginsberg (1926-1997) vgl. M. Schumacher: *Allen Ginsberg. Eine kritische Biographie*, Wien 1999.

10 Aktuelles Foto der Brücke von A. M. Arnold auf <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6414925> (22.10.2017).

11 Biermann 1990, S. 294.

12 Das Foto ist auf dem Titelblatt des Buches Biermann 1978 abgebildet. Ein gleichartiges älteres Foto, bei dem Biermann ein *Neues Deutschland* in der Manteltasche hat, ist im Internet zu finden (Quelle: Robert-Havemann-Gesellschaft/Roger Melis): <https://www.jugendopposition.de/cache/images/2/152592-st-galerie.jpg?1F0B0> (22.10.2017).

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

Brücke am Geländer, wo sich der preußische Adler befindet. Die Verwandlung selbst vollzieht sich mit dem Refrain. Dieser ist vollkommen aus der Perspektive des Ikarus geschrieben: „Dann steht da der preußische Ikarus / [...] dem tun seine Arme so weh, / er fliegt nicht weg – er stürzt nicht ab / macht keinen Wind – und macht nicht schlapp“ (Vv. 7-11 u. fast identisch 19-23).

Die zweite Strophe schildert das Land des artikulierten Ichs als Insel der Gefangenschaft, wobei der Vergleich mit Dädalus' Exil auf Kreta nahe liegt: Das Inselland ist umgürtet mit Stacheldraht, der in Haut und Hirn einwächst, es ist umbrandet von bleiernen Wellen. Die dritte Strophe nennt die Fluchtmöglichkeit („Ich hab schon viele abhaun sehn“, V. 26), den Willen des Sprechers zu bleiben („Ich halt mich fest hier“, V. 28) und dann die Vorstellung, dass er als Ikarus gezwungen werden könnte, das Land zu verlassen: „bis mich kalt / dieser verhaßte Vogel krallt / und zerrt mich übern Rand“ (Vv. 28-30). Der letzte Refrain handelt vom Absturz des Ikarus („dann stürz ich ab“, V. 34).

Biermann macht in seinen Kommentaren deutlich, dass er hier seine eigene Person als Ikarus inszeniert hat.<sup>13</sup> Das Lied spielt mit dem Changieren zwischen der Identifikation mit dem Adler und seiner Nicht-Identifikation. Das Ich spricht teilweise als Ikarus, teilweise als „Biermann“, teils in der mythischen Vergangenheit, teils in der realen Gegenwart. Eingeleitet wird dieses Schillern durch eine syntaktische Besonderheit am Übergang von der ersten Strophe zum Refrain: „Schön / Kannst Du da Preußens Adler sehn / Wenn ich am Geländer steh / dann steht da der preußische Ikarus“. Hier wird ein Konditionalsatz (Gliedsatz) von zwei Hauptsätzen flankiert, so dass man ihn ἀπὸ κοινοῦ als Bedingung für beide Hauptsätze verstehen kann. Zieht man ihn zum ersten Hauptsatz, so befinden wir uns in der empirischen Welt, sehen also die Sprecherinstanz auf der Berliner Brücke stehen, außerdem den Adler des Geländers: „Schön / Kannst Du da Preußens Adler sehn / Wenn ich am Geländer steh“ (Vv. 4-6). Zieht man den Bedingungssatz zum zweiten Hauptsatz,

13 Z. B. Biermann 1990, S. 289ff. und in der Vorrede zur Zugabe beim Konzert in Leipzig 1989.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

„Wenn ich am Geländer steh / dann steht da der preußische Ikarus“ (Vv. 6-7), dann ist der Sprecher zum mythischen Helden geworden.<sup>14</sup>

Warum nennt Biermann den preußischen Adler „verhasst“ (V. 29)? In der Vorrede zu der Zugabe beim Kölner Konzert gibt er selbst den Hinweis, dass er sich auf Heinrich Heine beziehe.<sup>15</sup> Heine, der als Jude in Deutschland nicht Fuß fassen konnte und nach Frankreich ins Exil gegangen war, schreibt 1844 in seiner Ballade *Deutschland. Ein Wintermärchen*: „Zu Aachen, auf dem Posthausschild, / sah ich den Vogel wieder, / Der mir so tief verhaßt! Voll Gift / schaute er auf mich nieder.“<sup>16</sup> Der Rheinländer Heine sieht in Preußen die rigide, autoritäre Besatzungsmacht, die ihm durch Pressezensur und Verordnungen ein Hochkommen nicht ermöglicht hatte. Für Biermann verkörpert der Adler ebenfalls die autoritäre politische Macht, der er unterworfen ist, nämlich den DDR-Staatsapparat, der mit Überwachung, Zensur und Verboten die Freiheit der Bürger lähmte.<sup>17</sup>

Symbolisch deutet der Autor auch die Materialität des Adlers: Der Eisenguss steht für das harte, lähmende, fesselnde Agieren des Staates. Diese Metaphorik wird in der zweiten Strophe fortgeführt. Hier steht der Stacheldraht für die scharfe Grenzsicherung der DDR, die das Land von anderen wie eine Insel absondert. Gleichzeitig macht sich diese Abschottung auch im Geist der Bürger bemerkbar. Sie sind beeinflusst von der Ideologie des Staates. Man beachte die Doppeldeutigkeit des Begriffs „graue Zellen“ (V. 15) – neben den Gehirnzellen schwingt der Begriff „Gefängniszellen“ mit. Die Eisenmetaphorik in der Ballade entspricht dem bekannten Bild des Eisernen Vorhangs.

14 Dieses syntaktische Phänomen ist auch bei Lermen / Loewen (1987, S. 366f.) beschrieben.

15 „Nun ja, der Vogel, den Heine so gehasst hat, und nicht nur Heinrich Heine“, aus der Vorrede zur Zugabe beim Konzert in Köln 1976. Den ersten Hinweis auf das Heine-Zitat verdanke ich meinem Kollegen Hans Bernsdorff (Goethe-Universität Frankfurt); die Stelle gibt Yoo 2005, S. 168, Anm. 421 an.

16 Heinrich Heine, *Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke*, hg. von M. Windfuhr, Bd. 4, bearb. von W. Woessler, Hamburg 1985, Caput III, S. 97. Zu Heinrich Heine (1797-1856), vgl. G. Höhn, *Heine Handbuch*. Zeit, Person, Werk, 3. Aufl. Stuttgart/Weimar 2004, S. 32-37.

17 Zur Symbolik des Adlers s. Yoo 2005, S. 167, vgl. Meier-Lenz 1985, S. 77.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“****Seiten 19 bis 36**

Der Sprecher verwandelt sich also in der ersten Strophe in einen Preußischen Ikarus, der wegen der schweren Flügel nicht fliegen kann und es auch nicht will – wir erinnern uns, dass Biermann sich die DDR selbst zu seiner Heimat gewählt hat.

In der dritten Strophe äußert er seine Befürchtung. Er stellt klar, dass er dieses halbe deutsche Land, obwohl er es so negativ darstellt, nicht wie andere verlassen möchte: „Ich halt mich fest hier“ (V. 28). In der Vorstellung wird die Metamorphose wieder rückgängig gemacht; der Sprecher steht am Geländer und hält sich fest, bis ihn der verhasste Vogel, d. h. der gusseiserne Adler, der den DDR-Staat symbolisiert, krallt und über den Rand der Insel, also der DDR, zerrt. Dann würde er als Preußischer Ikarus gegen seinen Willen fliegen und abstürzen. Biermanns Erfahrungen mit dem DDR-Staat haben ihn die realistische Furcht vor der Ausbürgerung gelehrt, die er mit dem Lied zum Ausdruck bringt.

Fassen wir noch einmal den Inhalt des Liedes zusammen: Der Sprecher steht am Geländer auf der Weidendammer Brücke vor dem gusseisernen preußischen Adler und erfährt eine Metamorphose zum Preußischen Ikarus. Verschmolzen mit der DDR fühlt er seine Flügel so schwer, und sie tun ihm weh, so dass er nicht wegfliegt. Er beschreibt sein „Exil“, die Gefangenschaft und die Mitbürger, tut aber in der dritten Strophe kund, dass er trotz dieser Umstände nicht wegfliegen möchte. Dann stellt er sich vor, dass der Adler ihn fortreißen und fliegen lassen könnte und er die DDR verlassen müsse und abstürzen würde.

Was bedeutete für Biermann ein „Absturz“? Eine Ausweisung wäre für sich genommen schon ein Absturz gewesen. Aber noch stärker war seine Furcht, dass er nur ein „bißchen Wind“ (V. 35) machen und dann abstürzen könnte. Eben darüber hatte er sich in seiner Bruegel-Interpretation geärgert, dass alle ihrer Alltagsbeschäftigung nachgehen, während ein Held stirbt. Seine Heldentat bestand nicht wie bei Ovid im Fliegen, sondern in dem Verhalten, das ihn zum „Fliegen“ gebracht hat, also in seinem Widerstand gegen das DDR-Regime. Dieser, befürchtete er, könnte wie ein bisschen Wind nicht wahrgenommen und gewürdigt werden.



**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

Außerdem äußerte er in einem späteren Kommentar, dass er die Furcht hatte, er werde im Westen nie wieder singen.<sup>18</sup>

Nachdem Biermann am 13. November 1976 dieses Lied in Köln vorgetragen hatte, ist er „geflogen“ – er wurde noch auf der Konzertreise ausgebürgert und durfte nicht mehr in die DDR zurückfahren. Seine Befürchtung war wahr geworden. Dass er jedoch nicht abgestürzt war, sondern in Hamburg gut weiterlebte und vom Westen aus die DDR kritisierte, äußert er selbst in einem Rückblick: „Alles kam anders. Es lässt sich nicht leugnen: Ich bin kein Ikarus geworden, eher ein Dädalus.“<sup>19</sup>

Seit 1976 durfte Biermann in der DDR nicht mehr auftreten, und erst nach dem Fall der Mauer konnte er ein Konzert am 1. Dezember 1989 in Leipzig geben, wo er noch einmal den Preußischen Ikarus sang und sich zum Wandel seiner Identifikation mit den mythischen Charakteren äußerte.<sup>20</sup>

## 2. Unterrichtspraktischer Teil

Das hier erläuterte Rezeptionsbeispiel des Dädalus-Ikarus-Mythos lässt sich als attraktiver Ausklang einer Unterrichtsreihe über Ovids Metamorphosen anfügen. Was können Schülerinnen und Schüler, die lange nach dem Zerfall der DDR geboren sind, dieser Ballade abgewinnen? Neben dem Geschichtswissen, das wiederholt und vertieft wird, dem Kennenlernen einer bedeutenden Persönlichkeit aus der Opposition in der DDR und der Vertiefung des Mythos selbst kann die Art des Umgangs Biermanns mit dem Mythos für Schülerinnen und Schüler von ganz besonderer Bedeutung sein.

Dass Wolf Biermann diesen vor rund zweitausend Jahren dargestellten Mythos halb spielerisch als Modell für seinen politischen Widerstand

18 Biermann 1990, S. 296, vgl. Vorrede zur Zugabe beim Konzert in Leipzig 1989.

19 Aus der CD-Beilage von *Das geht sein' sozialistischen Gang* (1996 Altona), zit. nach Yoo 2005, S. 219. Es folgt die Erläuterung des Bildes: „Ja, ich bin längst der Vater, der die Flügel gebaut hat, der es richtig machte und nicht zu hoch hinaus in die Sonne flog. So heißt denn mein neues Thema: Der Sturz des Dädalus, der Sturz also dessen, der nicht abstürzte, genauer gesagt: der noch abstürzte, nämlich ins Weiterlebenmüssen.“, vgl. Biermann 1990, S. 289ff.

20 Der Mitschnitt des Balladenvortrags auf dem Leipziger Konzert von 3 sat findet sich unter: <https://www.youtube.com/watch?v=nk-FqXU6Gpc> (22.10.2017)

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“****Seiten 19 bis 36**

verwendete und dass der kritisierte Staat durch seine Reaktion den Mythos zu Ende führte, bedeutet sozusagen „gelebten existenziellen Transfer“; diesen können die Schülerinnen und Schüler, wenn sie sich die Unterschiede und Gemeinsamkeiten erarbeitet haben, nachvollziehen und sich aneignen. Die Musik und das Anschauen des Live-Vortrags des Künstlers unterstützen diesen Vorgang in ganz besonderer Weise.

Neben diesem Hauptziel sind natürlich einige Kompetenzerweiterungen zu erwarten, in erster Linie die Förderung der Textkompetenz durch das Vergleichen der lateinischen Vorlage mit der deutschen Ballade und durch die Interpretation der Ballade selbst.

Im Folgenden möchte ich eine konkrete Unterrichtsplanung für eine Doppelstunde vorstellen. Im Anschluss daran ist die Stundenplanung überblicksartig mit allen Materialien angehängt. Das Thema eignet sich für Schülerinnen und Schüler ab der zehnten Jahrgangsstufe – bei Latein als erster Fremdsprache im zwölfjährigen Gymnasium kann die Unterrichtseinheit möglicherweise schon Ende der neunten Klasse durchgeführt werden. **Voraussetzung** ist, dass sie den Dädalus-Ikarus-Mythos weitgehend übersetzt und insgesamt besprochen haben.<sup>21</sup> Im Geschichtsunterricht sollte die Nachkriegsgeschichte, insbesondere die Geschichte des geteilten Deutschlands (1945 bis 1989), durchgenommen worden sein. Als Medien benötigt man neben Tafel und Kreide (bzw. Whiteboard und Stiften) einen Computer mit Lautsprechern und Internetanschluss (falls der Balladenvortrag nicht vorher heruntergeladen worden ist), einen Beamer und Handouts mit den Arbeitsaufträgen und Texten. Zur Einführung in die Thematik wird ein Impuls zum Vergleichen gegeben: „Der Mythos von Dädalus und Ikarus ist in systemkritischer DDR-Literatur vielfach rezipiert worden, da Ikarus eine Symbolfigur darstellte. Nennen Sie mögliche Vergleichspunkte zwischen der mythischen Lebenswelt und der von kritischen DDR-Bürgern.“ Im gelenkten Unterrichtsgespräch sammelt die Lehrperson an der Tafel Vergleichspunkte und Unterschiede (s. das Tafelbild M6). Danach wird eine Biermann-Biographie bis November 1976 ausgeteilt, die in Stillarbeit gelesen werden soll (M1). Im Anschluss können die Schülerinnen und Schüler im Plenum

---

21 Ov. met. 8,183-235 oder ars 2,21-98.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“****Seiten 19 bis 36**

Fragen stellen. Darauf wird die Ballade vom Preußischen Ikarus mit zwei Vorinformationen vorbereitet. Als erstes wird Biermanns Erzählung, wie sein Foto auf der Brücke und die Ballade entstanden sind, laut vorgelesen und sein Bild gezeigt (M3a). Als zweites wird eine Anmerkung zum preußischen Adler und seiner Bedeutung bei Heinrich Heine und Wolf Biermann gemacht (M3b).

Gegen Ende der ersten Stunde wird das Lied in der Filmaufnahme von 1976 vorgespielt. Die Schülerinnen und Schüler bekommen den Hörauftrag herauszufinden, welche Befürchtung die Sprecherinstanz hat (M7). Nach kurzem Austausch der einzelnen Höreindrücke erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Arbeitsblatt mit dem Text und Arbeitsaufträgen und sollen in Partnerarbeit das Lied unter Zuhilfenahme folgender Leitfragen und -impulse interpretieren: „Fertigen Sie eine Gliederung an! Worauf spielen die Begriffe ‚Drahtverband‘, ‚bleierne Welln‘, ‚halbes Land‘ und ‚Rand‘ an? Warum tun dem Ikarus die Arme so weh? Finden Sie heraus, wann das Ich in der Person des kritischen DDR-Bürgers, wann als Ikarus spricht. Auf welche möglichen Ereignisse spielt die letzte Strophe an?“ (M8).

Das Ganze wird im Plenum ausgewertet, bis eine befriedigende Deutung vorgebracht wird. Im Anschluss wird die Vorrede zum Konzert in Leipzig 1989 vorgespielt. Vorher sollte die Lehrperson erfragt haben, was 1989 in Leipzig passiert ist. Als Hörauftrag gibt sie auf zu erschließen, was nach 1976 mit Biermann geschehen ist (M9). Nach der Vorrede werden die Ergebnisse besprochen, dann das Lied in der Version von 1989 vorgespielt.

Zur Vertiefung kann diskutiert werden, inwiefern Biermann nach seiner Ausbürgerung ein Dädalus geworden ist (M10). Außerdem kann insgesamt beleuchtet werden, für welchen Konflikt der Mythos bei Biermann steht: Vater-Sohn-Konflikt? Widerstreit von Natur und Technik? Gefahr der menschlichen Hybris? Traum von der Freiheit?

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

## **Vorschlag einer Unterrichts-Doppelstunde zu Biermanns Ballade, durchzuführen ab der 10. Jahrgangsstufe (G9)**

### **Voraussetzungen**

- Übersetzung und Interpretation des Mythos bei Ovid, *met.* 8,183-235 (oder *ars* 2,21-98)
- Kenntnis der Geschichte des geteilten Deutschland (1945-1989)

### **Medien**

Tafel, Kreide, Computer mit Lautsprecherboxen, Beamer, Handouts mit Materialien

### **Stundenverlauf**

<b>Phase</b>	<b>Zeit/ Arbeitsform</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Medien/ Materialien</b>
<b>Einstieg</b>	15 Min. GUG	Vergleich Mythische Welt – DDR	Tafel/Kreide M5, M6
<b>Hinführung</b>	8 Min. StA u. GUG	Lesen der Biographie bis 1976; Klären von Verständnisfragen	M1
<b>Vorbereitung</b>	7 Min. GUG	Entstehung der Ballade und Bedeutung d. Preußischen Adlers	M3, M4
<b>Anhören</b>	6 Min. StA	Hörauftrag 1; Vorspielen der Filmaufnahme von 1976	Computer, Beamer M7, M4
<b>Interpretation</b>	20 Min. PA	Interpretation der Ballade	M4, M8
<b>Sicherung</b>	15 Min. GUG	Zusammentragen der Ergebnisse	
<b>Vertiefung</b>	5 Min. StA u. GUG	Hörauftrag 2; Abspielen der Vorrede Biermanns 1989; Aussprache	Computer, Beamer M9, M4 (M2)
<b>Anhören</b>	6 Min. StA	Vorspielen der Filmaufnahme von 1989	Computer, Beamer M4
<b>Ausblick</b>	8 Min. GUG	Diskussion über Identifikation Biermanns mit den mythischen Figuren	M10

GUG = Gelenktes Unterrichtsgespräch, StA = Stillarbeit, PA = Partnerarbeit

## **Materialien für den Unterricht**

### ***M1 Biographie von Wolf Biermann 1936-1976***

Karl Wolf Biermann, deutscher Liedermacher und Lyriker, wurde 1936 in Hamburg als Sohn überzeugter Kommunisten geboren. Drei Monate nach seiner Geburt wurde sein Vater verhaftet und 1943 in Auschwitz ermordet. Im Mai 1953, kurz nach Stalins Tod, entschloss Biermann sich als Sechzehnjähriger, in den ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden, die DDR, zu gehen, um beim Aufbau einer neuen Gesellschaft mitzuhelfen. Er war sozusagen von seiner Vaterstadt in sein „Vater-Land“, das Land seines kommunistischen Vaters, gegangen und wollte, als die meisten Menschen in die entgegengesetzte Richtung flohen, den Traum seines Vaters, das sozialistische Utopia, verwirklichen. Er studierte bis 1963 Philosophie und Mathematik an der Humboldt-Universität zu Berlin, begann Gedichte und Lieder zu schreiben und gründete das Berliner Arbeiter-Theater (b.a.t.). Als er sein eigenes Stück, „Berliner Brautgang“, inszenierte, das vom Mauerbau handelt, wurde das Theater geschlossen, und über Biermann wurde ein befristetes Auftrittsverbot verhängt. Die SED weigerte sich, ohne Angabe von Gründen, ihn als Mitglied aufzunehmen. 1964 und 1965 war er anlässlich von Gastauftritten in der Bundesrepublik. Seinen ersten Lyrikband „Die Drahtarfe“ veröffentlichte er in einem West-Berliner Verlag. Im Dezember 1965 verhängte die SED ein totales Auftritts- und Publikationsverbot, und die Stasi begann ihn zu überwachen und beschloss die „Zersetzung“ seiner Person. Er veröffentlichte im Westen einige Platten, die er in seiner Wohnung in der Chausseestraße mitsamt den Straßenbahngeräuschen aufgenommen hatte. Seit 1971 gab es mehrere Versuche, ihn auszubürgern, die jedoch missglückten. Im November 1976 wurde Biermann eine Reise in die Bundesrepublik genehmigt, und auf dem ersten Konzert in der Kölner Sporthalle sang er als Zugabe die Ballade vom Preußischen Ikarus.

Der Text stützt sich im Wesentlichen auf die Biographie unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf\\_Biermann](https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf_Biermann) (20.10.2017).

### ***M2 Biographie von Wolf Biermann ab 1976***

Nachdem Biermann am 13. November 1976 die Ballade in Köln vorgetragen hatte, wurde er noch auf der Konzertreise ausgebürgert und durfte nicht mehr in die DDR zurückfahren. Seine Befürchtung war wahr geworden. Dass er jedoch nicht abgestürzt ist, sondern in Hamburg gut weiterlebte und vom Westen aus die DDR kritisierte, äußert er selbst in einem Rückblick: „Alles kam anders. Es lässt sich nicht leugnen: Ich bin kein Ikarus geworden, eher ein Dädalus.“ Biermann ist erst nach dem Mauerfall im November 1989 wieder in der DDR aufgetreten.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

### ***M3 Vorinformationen zur Ballade vom Preußischen Ikarus***

#### **a Biermann über die Entstehung der Ballade:**

„Die Weidendammerbrücke in Berlin stammt aus der wilhelminischen, aus der preußischen Gußeisenzeit. Die Ornamente des Geländers kulminieren in der Mitte zum preußischen Adler. Und als ich mich eines Tages vor diesen verhaßten Vogel hinstellte und dann ein Foto sah, das mein Freund von dieser halbalbernen Szene geschossen hatte, da wuchsen mir die Eisenflügel aus den Schultern, da hatte mich wieder diese ganze Furcht vor einem Absturz eines Tages.“

(Wolf Biermann, „Vorworte“, in: Ders., Preußischer Ikarus. Lieder/Balladen/Gedichte/Prosa, Köln 1978, S. 107f.)

#### **b Preußischer Adler:**

Wappentier von Preußen. Symbol für die autoritäre preußische Verwaltungsmacht und Pressezensur bei Heinrich Heine (1797-1856). Von Biermann als Symbol für den autoritären DDR-Staat übernommen.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

***M4 Wolf Biermann: Ballade vom preußischen Ikarus (1976)***

Da, wo die Friedrichstraße sacht  
Den Schritt über das Wasser macht  
da hängt über der Spree  
Die Weidendammerbrücke. Schön  
Kannst du da Preußens Adler sehn  
Wenn ich am Geländer steh

dann steht da der preußische Ikarus  
mit grauen Flügeln aus Eisenguß  
dem tun seine Arme so weh  
er fliegt nicht weg – er stürzt nicht ab  
macht keinen Wind – und macht nicht schlapp  
am Geländer über der Spree

Der Stacheldraht wächst langsam ein  
Tief in die Haut, in Brust und Bein  
ins Hirn, in graue Zellen  
Umgürtet mit dem Drahtverband  
Ist unser Land ein Inselland  
Umbrandet von bleiernen Wellen

da steht der preußische Ikarus  
mit grauen Flügeln aus Eisenguß  
dem tun seine Arme so weh  
er fliegt nicht weg – und stürzt nicht ab  
macht keinen Wind – und macht nicht schlapp  
am Geländer über der Spree

Und wenn du wegwillst, mußt du gehn  
Ich hab schon viele abhaun sehn  
aus unserm halben Land  
Ich halt mich fest hier, bis mich kalt  
Dieser verhaßte Vogel krallt  
und zerrt mich über'n Rand

dann bin ich der preußische Ikarus  
mit grauen Flügeln aus Eisenguß  
dann tun mir die Arme so weh  
dann flieg ich hoch – dann stürz ich ab  
mach bißchen Wind – dann mach ich schlapp  
am Geländer über der Spree

- 🔊 Köln 1976: <https://www.youtube.com/watch?v=IFoXuxdSGJQ>
- 🔊 Leipzig 1989: <https://www.youtube.com/watch?v=nk-FqXU6GPc>

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

**M5 Arbeitsauftrag 1**

Der Mythos von Dädalus und Ikarus ist in systemkritischer DDR-Literatur vielfach rezipiert worden, da Ikarus eine Symbolfigur darstellte. Nennen Sie mögliche Vergleichspunkte zwischen der mythischen Lebenswelt und der von kritischen DDR-Bürgern.

**M6 Tafelbild**

<b>Mythische Welt</b>	<b>DDR-Realität</b>
Gefangenschaft: meerumflossene Insel	Gefangenschaft: Mauer/Grenze
Minos	Stasi/Staatsorgane
Dädalus u. Ikarus	Bürger, die fliehen wollen
Fliegen	Fliehen
Absturz	missglückter Fluchtversuch
...	

**M7 Hörauftrag 1**

Erläutern Sie die Befürchtung des Sprechers!

**M8 Arbeitsauftrag 2**

Interpretieren Sie das Lied unter Zuhilfenahme folgender Leitfragen und -impulse:

Fertigen Sie eine Gliederung an! Worauf spielen die Begriffe „Drahtverband“, „bleierne Welln“, „halbes Land“ und „Rand“ an? Warum tun dem Ikarus die Arme so weh? Finden Sie heraus, wann das Ich in der Person des kritischen DDR-Bürgers, wann es als Ikarus spricht. Auf welche möglichen Ereignisse spielt die letzte Strophe an?

**M9 Hörauftrag 2**

Erschließen Sie, was mit Biermann nach 1976 passiert ist!

**M10 Ausblick**

Inwiefern ist Biermann nach seiner Ausbürgerung ein Dädalus geworden?



## Literaturverzeichnis

- Aurnhammer, A. und Martin, D. (1998): *Mythos Ikarus. Texte von Ovid bis Wolf Biermann*, Leipzig.
- Biermann, W. (1978) *Preußischer Ikarus. Lieder, Balladen, Gedichte, Prosa*, Köln.
- Biermann, W. (1990): *Klartexte im Getümmel. 13 Jahre Westen. Von der Ausbürgerung bis zur November-Revolution*, Köln.
- Bömer, F. (1977): *P. Ovidius Naso: Metamorphosen, Buch VIII-IX*, Heidelberg.
- Hennebühl, R. (2009): *Ovid, Metamorphosen*, Latein kreativ, Bd. 1, 3. Aufl.; dazu Lehrerkommentar, 3. Aufl. Bad Driburg.
- Lermen B., Loewen, M. (1987): *Lyrik aus der DDR. Exemplarische Analysen*, Paderborn.
- Maier, F. (1981): *Ovid: Dädalus und Ikarus; Der Prinzipat des Augustus. Interpretationsmodelle*, Auxilia 1, Bamberg.
- Maier, F. (1985): Ikarus – ein Symbol für Träume des Menschen. Anstöße zu rezeptionsgeschichtlichen Exkursen, in: Ders. *Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt*. Bd. 3: Zur Praxis des lateinischen Lektüreunterrichts, Bamberg 1985, S. 194-216.
- Maier-Lenz, D. P. (1985): *Heinrich Heine – Wolf Biermann. Deutschland. ZWEI Wintermärchen – ein Werkvergleich. Abh. z. Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft*, Bd. 246, 3. Aufl., Bonn.
- Riederer, V. (2015): Die Rolle des technischen Fortschritts in der ambivalenten Vater-Sohn-Beziehung von Dädalus und Ikarus bei Ovid (*Ars amatoria*, *Metamorphosen*) und in ausgewählten Rezeptionsdokumenten: Interpretation und didaktische Umsetzung, in: *MDAV Bayern und Thüringen 2015*, 2, S. 4-41.
- Unglaub, E. (2001): *Steigen und Stürzen. Der Mythos von Ikarus*, Frankfurt/Main u. a..
- Weglage, M. (1994): Bilder vom Sturz. Der Ikarus-Mythos in der zeitgenössischen Lyrik, in: *Der Alsprachliche Unterricht*, 1994, 2, S. 50-67.
- Yoo, S. (2005): *Ikarus, Dädalus, Sisyphus. Drei mythische Modelle des Widerstands bei Wolf Biermann*, Berlin.

**Veronika Brandis: Ovids „Dädalus und Ikarus“ und  
Wolf Biermanns „Ballade vom Preußischen Ikarus“**

**Seiten 19 bis 36**

### **Hyperlinks der Konzertaufzeichnungen:**

Biermann, W.: Konzert in der Kölner Sporthalle 1976: [https://www.youtube.com/watch?v=NPLrI\\_Z4Bf8](https://www.youtube.com/watch?v=NPLrI_Z4Bf8) (2.3.2016)

Biermann, W.: Konzert in Leipzig 1989: <https://www.youtube.com/watch?v=nk-FqXU6GPc> (2.3.2016)

### **Hyperlinks der Abbildungen:**

**Pieter Bruegel d.Ä., *Landschaft mit dem Sturz des Ikarus* (Gemälde):**

[manosuelta.files.wordpress.com](https://manosuelta.files.wordpress.com), <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6272172> (7.3.2016).

**Die Weidendammer Brücke in Berlin (Foto):**

A. M. Arnold, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6414925> (7.3.2016).

**Wolf Biermann als Preußischer Ikarus (Foto um 1975):**

Kiepenheuer und Witsch / Hannes Jähn, [http://images.google.de/imgres?imgurl=http://ekkemaass.de/galerie\\_leben/source/image/13\\_wolf\\_biermann\\_pr\\_2592cbf.jpg&imgrefurl=http://ekkemaass.de/galerie\\_leben/source/13.html&h=480&w=349&tbnid=OzWEzE4r8Ay1M:&tbnh=90&tbnw=65&docid=VpIssP0FwHtGXM&client=safari&usg=\\_\\_SJrso6rat\\_6IkzqBqYqXPuRCnWA=&sa=X&ved=0ahUKEwi47rWVq67LAhUnJpoKHfwBA8AQ9QEINzAE](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://ekkemaass.de/galerie_leben/source/image/13_wolf_biermann_pr_2592cbf.jpg&imgrefurl=http://ekkemaass.de/galerie_leben/source/13.html&h=480&w=349&tbnid=OzWEzE4r8Ay1M:&tbnh=90&tbnw=65&docid=VpIssP0FwHtGXM&client=safari&usg=__SJrso6rat_6IkzqBqYqXPuRCnWA=&sa=X&ved=0ahUKEwi47rWVq67LAhUnJpoKHfwBA8AQ9QEINzAE) (22.10.2017).

Veronika Brandis, Frankfurt am Main